

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyß & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Engelhardt“ die Zeile 2 Ngr.

Vertheilung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Vertheilung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresden, den 14. Januar.

Der König Wilhelm Gegenbesuch als einen nahe bevorstehenden erwartet, dürfte wohl um so mehr überzeugt sein müssen, daß diese Besuche der beiden Monarchen nur der Ausdruck persönlicher Hochachtung sind. Damit würde zugleich das Gerücht, daß Graf Bismarck in Kürassieruniform dem sächsischen Regenten in Berlin den Wunsch seines allerhöchsten Herrn ausgesprochen, Geschäftliches bei diesen persönlichen Begegnungen ganz ausgeschlossen zu sehen, eine Bestätigung erhalten. Inzwischen traten denn doch in Folge des Besuchs König Johanns in Berlin für Sachsen durch Abzug einiger preussischen Regimenter Erleichterungen ein. Die Verweisung der sächsischen Truppen in keine bisher aller Garnisonverhältnisse ungewohnte Orte ergibt sich auch in der That als eine Anzunehmlichkeit, die an Unentrichtlichkeit grenzt. Oder man müßte denn diese Verweisung als eine Strafe für die sächsische Armee ansehen wollen, was doch Allerhöchsterseits in Berlin nicht Willensmeinung sein kann. König und Stände haben hier für das Land die allgemeine Wehrpflicht auf preussischer Basis beschloßen; für die Ueberzeugung der Zugehörigkeit Sachsens zum norddeutschen Bund ist vollständige Gewährschaft geleistet; mithin dürfte die Ueberbürdung an Garnisonen nur als ein unzulässiger Druck erscheinen. Der Particularismus Sachsens, soll von einem solchen die Rede sein, kann fortan nur darin seinen berechtigten Halt haben wollen: im norddeutschen Bunde bloß den Beginn zur Neugegestaltung eines allgemeinen Deutschlands zu sehen. (A. 31g)

Auf Grund der durch Hofrath Kleinschmid eingereichten Prisaufträge der preussischen Commandantur in Leipzig hat nunmehr die Untersuchung gegen die „Mitteldeutsche Volkszeitung“, die inzwischen belanntllich bereits wieder eingezogen ist, begonnen. Dem Vernehmen nach ist an einen Leipziger Gelehrten (Professor Dr. Wuttke?) die gerichtliche Anfrage gestellt worden, ob er der Verfasser des in jenem Blatte veröffentlichten Artikels „Preussische Militär-Exercise in Sachsen“ sei. Der Bericht soll zu Protokoll erklärt haben, daß er nicht gewillt sei, eine im Interesse des preussischen Militär-Gouvernements eingeleitete Untersuchung durch Erhellung irgend welcher Auskunft zu fördern und deshalb sich auf eine Beantwortung der vorgeschlagenen Fragen nicht einlassen werde.

Die Einweihung einer Batterie auf dem rechten Ufer, schreibt die „A. 31g“, giebt dem Publikum Dresdens zu dem Gerücht Anlaß, daß die Schanzen überhaupt rasirt werden sollen, und bei dem allgemein verbreiteten Urtheil in Dresden über die Werthlosigkeit derselben glaubt man um so eher daran. Inzwischen ist man stark im Irrthum. Jene kleine Batterie, nur zu zwei Geschützen eingerichtet, wurde zu einer Zeit angelegt, als der Plan bestand, nur das linke Ufer zu besetzen. Nachdem die Versuchungen auf dem rechten Ufer in der That aufgeführt sind, ist jene vorher daselbst schon errichtete kleine Batterie unnütz geworden. Zuletzt prophezeit die „A. 31g“, daß der mögliche Ausbau der Schanzen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

Der Thierschupverein sichert durch Placate Demjenigen 10 Thlr. Belohnung zu, welcher sich der Bestrafung des ruflosen Nebelthäters verhilft, welcher die in unserem vorgestrigen Blatte referirte Schandthat an einem Sperling verübt hat.

Der Neu- und Antonsstädter Turnverein wird sein diesjähriges Stiftungsfest nächsten Donnerstag, den 17. Jan., im Saale des Lindeschen Bades mit Rücksicht auf die allgemeine Zeit- und die besonderen socialen Verhältnisse seiner Mitglieder in einer einfacheren Weise als bisher feiern, indem derselbe dabei von Abhaltung der bei solchen Gelegenheiten üblichen Festafel abgesehen und damit zugleich den Versuch zu einer von vielen Mitgliedern gewünschten Reform desselben verbunden hat.

Der unter dem Namen Methela hier bestehende Verein jüngerer Pädagogen, welcher sich das löbliche Ziel gesetzt hat, durch Vorträge über interessante Gegenstände der Wissenschaft und Kunst eigene und fremde Bildung zu fördern, hat denjenigen Vorträgen, über welche wir schon berichteten, in gesteigertem Maße die Behandlung folgender Thematata nachfolgen lassen: das Wasser (Herr Schadenberg), Immanuel Seibel (Herr Reimer), Molliere's Tartuffe (Herr Hantsch), Parival (Herr Raumann), Tegner's Frühjohsage (Herr Müller), Mayerbeer's Jugenmiten (Herr Ludwig) und am ersten Vortragsabende das neue Jahres „Luft und Staub im Wohnzimmer“ (Herr Oberlehrer Neubert). Der letztgenannte, durch instructive und exact ausgeführte Experimente erläuterte Vortrag erregte dadurch ganz besonderes Interesse, daß in demselben in anschaulicher Weise über die in jüngster Zeit gemachten wissenschaftlichen Besuche berichtet wurde, w. i. e. es zur Gewißheit machen, daß der von allen Seiten angefeindete und verfochte Staub, den die Luft enthält, nicht nur Spuren der Fortpflanzung, sondern auch neue Reime organischen Lebens (von niederen Pflanzen und Insekten) enthält. In den noch übrigen angekünftigten sieben Vorträgen werden ähnliche interessante Stoffe behandelt werden.

Das zweite Theater erglänzte am Sonnabend in festlicher Beleuchtung, denn an diesem Tage feierte, wie wir schon berichtet, der würdige Kunstvetran, Herr Gustav Niebl, sein 50jähriges Schauspielers-Jubiläum. Das gedrängt volle Haus bewillkommnete den Jubilar bei seinem Erscheinen auf der Bühne (er trat als Maschinenbauer Schnurr in „Namenlos“ auf) mit lauten und lange anhaltenden Beifallsbezeugungen, mit Blumenpenden, Lorbeerkranz und einem vom Orchester ausgebrachten Tusch, Huldigungen, die der große Mime mit dankbaren Worten und vor Rührung zitternder Stimme erwiederte, dann aber mit schneller Fassung und dem ihm eigenthümlichen Humor in den Ton seiner Rolle überging und denselben bis zu Ende festhielt. — Bereits am frühen Morgen weckte den Gefeierten ein Ständchen der Theatercapelle, später erschienen die Hoftheater-Regisseure, Herren v. Stranz und Westphaler in der Wohnung desselben, um ihm im Namen ihrer Kollegen vom Hoftheater zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen und ihm gleichzeitig ein von denselben veranstaltetes ansehnliches Geldgeschenk zu übergeben. Beim Eintritt in die Garderobe fand der alte, von allen Kollegen geliebte Künstler seinen Platz in eine förmliche Blumenlaube verwandelt und manches sinnige und werthvolle Geschenk von Kollegen, Freunden und Verehrern des Jubilars überraschte den gerührten Greis. Auch aus weiter Ferne waren telegraphische Grüße angelangt, die dem wackeren Schauspieler den wohlthuernden Beweis lieferten, daß man auch fern von ihm seines Ehrentages gedacht hatte. Möge der große Jubilar noch recht lange sich seiner jugendlichen Rüstigkeit erfreuen und damit der Bühne unseres zweiten Theaters eine Krone erhalten bleiben, die, wenn auch in bescheidener Sphäre, doch so verwendbar ist.

Am Freitag früh, jedenfalls in der fünften Stunde, hat sich der Feuermann S. in Werdau im Kesselhause seines Arbeitsherrn daselbst erhängt. Derselbe hinterläßt eine Frau und zwei Kinder und scheint aus Furcht vor zu erwartender Strafe Hand an sich gelegt zu haben.

In der am 10. Januar begonnenenziehung der Dombau-Lotterie ist der Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 244,632 gefallen.

Vorgestern Nachmittag erregte die Flucht zweier Bettler auf der großen Biegelgasse die Aufmerksamkeit der Bewohner und Passanten genannter Straße. Die Bettler, junge, kräftige, arbeitsfähige Burken, hatten in einer dortigen Wirthschaft angeprochen und waren beim Herausstreiten aus letzterer eines Polizei-Officianten ansichtig geworden, was sie veranlaßte, in rasender Eile das Weite zu suchen. Die Leichtgläubigkeit ihrer Fuß- und sonstigen Bekleidung kam ihnen hierbei trefflich zu Ratten. Eine energische Zurückweisung solcher junger, kräftiger Bettler dürfte eines Jeden Pflicht sein.

Eine Unterrod-Fantastie. Sage mir, mit wem Du umgehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist! — Sage mir, von welcher Farbe der Unterrod Deiner Dame ist, so will ich Dir sagen, welchen Charakter sie hat. Trägt Deine Dame einen schwarzen oder grauen Unterrod, so zeigt das einen ernsten, finsternen Charakter, Gleichgiltigkeit, Vorliebe für langweilige Lectüre und ungestörte Ruhe. Ich halte diese Damen sogar für unfähig, diese kleine naturgeschichtliche Abhandlung zu verstehen. Der weiße Unterrod bildet den vollsten Gegensatz. Die Trägerin hat einen lebhaften Geist, schnellen, heftigen Witz, sie findet Gleichschwarz an dem Romantischen, treibt wohl auch Gefäßspaltil. Heirathet sie, so wird sie ihren Gatten, wenn er ihr die Treue bewahrt, zum glücklichsten der Ehemänner machen. Läßt er sich aber beikommen, dem Schmetterling nachzugehen — wehe ihm, der weiße Unterrod wird sich rächen und Gelegenheit hierzu wird nicht fehlen. Man misstrau dem rothen Unterrod; er liebt zu befehlen, zu herrschen; seine Lieblingsbeschäftigungen sind Reiten, Rauchen und Alles, was zum Sport gehört. Die Unterhaltung sucht er piquant zu machen, Widerspruch kann er aber nicht vertragen; außerdem ist er cequett bis zum Reichthum. — Junggesellen, die ihr in der Ehe glücklich werden wollt, sucht unter den Schönen, die einen blauen oder violetten Unterrod tragen. Fast immer sind diese hübsch, sanft und voll gesunden Gefühls; sie leiden, ohne sich zu beklagen, und wissen meist auch durch die Reize ihres Geistes und Herzens zu fesseln. Habt ihr euch gegen sie vergangen, so werdet ihr keine anderen Vorwürfe hören, als die euch euer eigenes Gewissen macht.

Während eines Festigen, für die in der Nähe gestandenen Gebäude aber günstigen Windes entstand am 10. d. M. Abends gegen 6 Uhr beim Delmühlenbesitzer Schubert in Niedersaßa Feuer und brannten in Folge dessen das Wohn- und Wirthschaftsgebäude, die Delmühle mit dem gangbaren Zeug, sowie das Scheunen- und Schuppengebäude total nieder.

Sprizen, Mannschaft und Wasser waren sofort hinreichend vorhanden, trotz der anstrengten Thätigkeit war es aber nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu thun, auch soll eine Menge Mobilien, Getreide, mehrere Gänse und gegen 200 Thlr. barres Geld verbrannt sein.

Am 28. v. M. wurde in Halle an drei Frauen schnell nacheinander ein Mordversuch und eine halbe Stunde von Halle, auf dem Wege nach dem Dorfe Mößlich, an einer bejaßten Frau ein Mord durch gleichmäßig ausgeführte Schnitte in den Hals, im letzteren Falle noch mehrfache Stiche in den Ober- und Unterleib, verübt. Zur Ausführung hat ein scharfes Messer, welches aus einem öffentlichen Locale entwendet worden ist, gedient. Die angegriffenen Frauen haben sämmtlich Wasser- oder Milchmeier am Trageholze getragen. Auf die Entdeckung des Mörders ist von der Polizeiverwaltung zu Halle eine Belohnung von 100 Thalern gesetzt worden. Der jedenfalls in einem Anfälle von Wahnsinn verübten That ist ein seit dem Tage des Mordes verschwundener Tischlergeselle Otto aus Halle dringend verdächtig, welcher zuvor in demlocale, aus welchem das als Mordinstrument benutzte Messer entwendet worden ist, verweilt hat. Das erwähnte Messer ist, um dies noch hinzuzufügen, von dem Mörders mit solcher Gewalt der ermordeten alten Frau, nachdem er sie wahrscheinlich schon durch die Schnitte in den Hals und verschiedene Stiche in den Brustkörper getödtet hatte, in den Unterleib gestochen worden, daß sogar der ganze Griff desselben mit in dem Körper hinein gedrungen ist.

Am 11. d. M. früh in der dritten Stunde brannte das ungefähr eine halbe Stunde von Blauen entfernt gelegene Wohnhaus mit Stallgebäude und Scheune des Flegelbesizers Petermann bis auf das Mauerwerk nieder. Es war weder aus der Stadt, noch aus den umliegenden Dörfern die gewohnte Hilfe gekommen; man hatte das Feuer gar nicht bemerkt, daher auch Wagen, Ackergeräte &c. mit verbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* Aus dem Feldzuge der kaiserlich-sächsischen Armee wird eines unter den Soldaten herrschenden Aberglaubens gedacht. Für den 27. Juni war den Sachsen Befehl geworden, im Verein mit den Truppen des Grafen Cam-Gallas bei Bobol anzugreifen. Beim Antraten der Mannschaften wurden eine große Anzahl Kartensblätter auf dem Boden zerstreut gefunden. Der alte Glaube besagt, daß Den die Kugel trafe, welcher Kartensblätter bei sich führe. Am Morgen des Gefechts entledigten sich also die Soldaten derselben, um an den sonst mit in das Feld getragenen Unterhaltungsmitteln nicht einen schlimmen Talisman mit sich herumzuführen.

* Vorige Woche wurde ein in Bräun wohnhafter Gewerksmann, wie der „Nähr. Corr.“ meldet, durch einen Gebrief aus Preußen überrascht. Derselbe rührte von einem preussischen Soldaten her, welcher bei dem betreffenden Gewerksmann in Unterkunft und Verpflegung gewesen ist. In dem Briefe bekehrte sich der Soldat für die gute Bewirthung, die er bei dem Gewerksmann genossen hatte, und ersuchte denselben, das beigelegte Geld (sechs preussische Thaler) als Gehalt für die Verköstigung ansehen zu wollen.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt, Speersbü. 8-10 U. N., 3-4 U. N. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Annonsstraße 29, part.

Die conc. Dresdner Leih-Anstalt. Expedition: 16, I. Pirn. Straße 16, I. borgt Geld in jeder Betragshöhe unter Discretion, auf Waaren, Werthpapiere, Gold, Silber, Edelsteine, gute Pelze, Betten, Garderobe, Meubles &c.

Extra-Badunterrichtscursus für Damen.

Im Kochlehrinstitut, Annenstraße Nr. 27, erste Etage, soll außer den Vormittags-Rochstunden noch ein extra Badlehrcursus Nachmittags für gebildete Damen beginnen, um nur allein das Baden der Reihspeifen, Hefengebäude, Lenden und Rücken in jeder Maschine praktisch und gründlich zu erlernen. Der Cursus wird den 21. Januar beginnen und währt von Nachmittags 4 Uhr ab Montags, Mittwochs und Freitags bis zum 4. März dauern. Es laßt gebrte hierauf reflectirende Damen freundlichst um gefällige baldige Anmeldung ein, da es ein enger Damen-Stitel bleiben soll.

G. Edmund Wels.